

Khaleda Niazi**BEGEGNUNG**

Mit durstigen Händen bin ich zurück
 aus lebendigster Quelle
 Schau mich an!
 Ich will bleiben...
 Mit geschlossenen Augen bin ich zurück
 Von den freien Horizonten...
 Gib mir deine Hände
 Ich will sehen
 Meine Lippen sind Gefangene einer Frage
 Küß mich!
 Will ein Liebeslied schreiben
 Nach mir...
 Wirst du eine Menge Lippen und Augen küssen
 Dennoch
 wird keine neben dir sich selbst begegnen

NEIN

Mit dieser Zerstörung
 Lasst uns nicht abfinden
 Lasst uns wach sein
 für einen neuen Traum
 Wenn nicht... für ein anderes Wachsein...

MODE

Es ist keine Mode...
 Nirgendwo heißt die zerstörte Oase...
 Wärsst du wach...
 dann hättest du sehen können,
 wie schlecht sie spielt,
 die heilige Nutte,
 und wie leicht wird es zu einer Lüge:
 Indien, das Land unserer Träume

GNADE

Schreist: Allah o Akbar!
 Wirst dick
 Nicht jetzt!
 Nein noch nicht!
 Wirst dünn
 Ich werde – begnadigt – !

Alle Gedichte aus dem Dari übersetzt von der Autorin.

Zur Autorin: Geboren 1967 in Kabul (Afghanistan), Schulabschluss am Malalai-Gymnasium. 1985 Flucht nach Pakistan und Frankreich. Lebt seit 1986 in Deutschland. Schreibt seit 1992 wieder Gedichte und Essays in Deutsch und Farsi. 2001 Abitur (Abendgymnasium), Studium der Rechtswissenschaften an der Johann Wolfgang Goethe Universität.

stalt einer anderen, indischen Aisha, die voll gläubigen Vertrauens die Bewohner ihres Dorfes trockenen Fußes durch die Fluten des Arabischen Meeres nach Mekka führen will.

Spielte dieser Roman weitestgehend außerhalb Indiens, so greift Rushdie in *The Moor's Last Sigh* (1994) wieder eine indische Familiengeschichte auf, diesmal mit christlichem und jüdischem Hintergrund, die in Cochin (Kerala) eine Gewürzfirma betreibt, ihren gigantischen Aufstieg aber nach der Umsiedlung nach Bombay erlebt. Der Ich-Erzähler, der einfach als „Moor“ (Maure) bezeichnet wird, weil er der Nachkomme eines unehelichen Kindes des letzten Sultans von Granada, Muhammad XI. „Boabdil“ (der am 2. Januar 1492 vor den „Katholischen Königen“ kapitulieren musste), war, wird erst geboren, als die Familie schon ihren materiel-

len und sozialen Aufstieg erlebt hat, mit dem eine geistige und künstlerische Offenheit einhergeht. In den 80er und 90er Jahren des 20. Jahrhunderts, als Bombay zu einer unübersichtlichen Riesenmetropole geworden ist, ist auch die expandierende Firma zu einem Großkonzern geworden, der nicht mehr nur mit Gewürzen handelt, sondern auch in mafiöse Machenschaften verstrickt ist. Auf die weitere Entwicklung Indiens bezogen, in der zum einen die BJP (*Bharatiya Janata Party*) inzwischen beachtliche Erfolge errungen und der Geist der Hindutva-Bewegung größere Verbreitung gefunden hatte, zum anderen der wirtschaftliche Boom des Landes nicht mehr zu übersehen ist, wird in diesem Roman zugespitzt auf den Kampf zweier Machtkartelle, den des Abraham Zogoiby (der Vater Moors) und den des Hindu-Fundamentalisten Raman Fielding (für den Moor jahrelang als Schläger arbeitet).

Auch hier schlägt die pessimistische Sicht durch, als beide Kartelle in einem Bombeninferno untergehen. Damit wird auf Finanz- und Korruptions-skandale, aber auch Bombenexplosionen in Bombay angespielt. In diesem Roman trägt Rushdie sowohl dem Erstarken des Hindu-Fundamentalismus als auch der wirtschaftlichen Prosperität mit all ihren Licht- und Schattenseiten (unter anderem auch eine größere Weltoffenheit) Rechnung. Jeder seiner Romane greift auch neuere Entwicklungen auf, so auch seine jüngste Arbeit *Shalimar the Clown* (2005), die den Kashmir-Konflikt zum Hintergrund hat und auch hier wieder tief in die Geschichte zurückgeht.